Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 22 (1928)
Heft: 7-8: Leonhard Ragaz zum sechzigsten Geburtstag (28. Juli 1928)

Artikel: Eine Stimme aus der Arbeiterschaft
Autor: Lässer, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

avant de renoncer à sa chaire de professeur de théologie pour pouvoir prêcher en toute indépendance l'Evangile nouveau qui doit renverser les faux dieux régnant dans notre monde moderne: mammonisme, militarisme, alcoolisme, matérialisme, soif de fêtes, etc. Malgré l'obstacle des langues, il est permis d'affirmer que, pour la Suisse romande aussi, ces souffrances n'ont pas été vaines et que lecteurs des „Neue Wege", socialistes chrétiens et amis de la paix forment une communauté spirituelle vivante et agissante, pouvant différer de notre ami sur telle ou telle question, mais bien décidée à poursuivre, en toute humilité, mais avec une conviction profonde la sainte lutte pour prendre enfin au sérieux l'Evangile de Jésus-Christ.

Alice Descoeudres.

Eine Stimme aus der Arbeiterschaft.

Der Wert eines Erfolges liegt nicht bloss in der eigenen Arbeit, sondern vielmehr in der Zahl und der Gestaltung der Kräfte, die wir in unserer Umwelt durch das persönliche Beispiel auszulösen vermögen.

Wenn heute von allen Seiten unserm Genossen Ragaz, dem Verkünder eines klar erfassten Sozialismus, Glückwünsche und Dankesbezeugungen dargebracht werden, so steht es der schweizerischen Arbeiterschaft ganz besonders an, ihrerseits dem Sechzigjährigen ebenfalls ihren Dank zu bezeugen mit dem Wunsche, Gesundheit und Kraft mögen ihm noch recht lange erhalten bleiben zur Fortführung seines Werkes und zur Weckung weiterer Kräfte, die uns notwendig sind zum Aufbau eines neuen lebenswerten Menschentums.

Was Genosse Leonhard Ragaz bis heute für die Arbeiterschaft geleistet hat, vermögen jene am besten zu beurteilen, welche den Aufstieg und die verschiedenen Phasen der Arbeiterbewegung miterlebt haben, jene, welche wissen, wie ungeheuer schwer dieser Aufstieg war, weil Demagogie und Phrase so leicht Kurs und Weg beeinflussen können.

Genosse Leonhard Ragaz, der selbst nicht aus unsern Kreisen hervorgegangen ist, der seine Jugend in der reinen Luft seiner bündnerischen Heimat verleben durfte, er hat mit lebendigem Interesse die wirtschaftlichen und seelischen Nöte des Proletariates gefühlt und mitempfunden. Das Mitempfinden konnte ihm aber nicht genügen; er wollte seine Kraft einsetzen, um diesem Proletariat Führer und Wegbereiter zu sein zum Aufstieg. Genosse Leonhard Ragaz hat sich zur Sache der Arbeiterschaft gestellt in einer Zeit, wo andere seiner Fakultät sich davor bekreuzigt hätten und wo die Arbeiterschaft selbst den Theologen wenig Vertrauen entgegenbringen konnte. In frischer Erinnerung sind mir heute noch seine mutigen

Aeusserungen anlässlich des Generalstreikes in Zürich vom Jahr 1912. Es war das für mich wie für Tausende von Arbeitern ein unvergessliches Erlebnis, dass in jenem Moment, wo die Wut und die Angst dem großstädtischen Bürgertum jede Vernunft und jedes klare Denkvermögen geraubt hatte, ein Lehrer unserer höchsten schweizerischen Lehranstalt diesen Fesselbruch der Arbeiterschaft nicht nur entschuldigte, sondern sogar als Notwendigkeit bezeichnen durfte. Damals ging einem grossen Teil der Arbeiterschaft die Erkenntnis auf, dass Theologie und Reaktion nicht unbedingt verbunden sein müssen und dass es sehr wohl möglich wäre, die Wahrheit des Sozialismus auch von einer Kanzel zu verkünden.

Genosse Ragaz hat den Organisationen Kräfte zugeführt, die heute nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Ländern die Bewegung vor dogmatischer Erstarrung bewahren und ihr immer neue reinigende Keime einpflanzen. Wir waren vor zehn Jahren und später noch nahe daran, uns völlig im Glauben zu verlieren, dass es nur den Kampf um die politische Macht erfolgreich zu führen gelte, um mit Hilfe der für zwangsläufig gehaltenen wirtschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus zu gelangen. Der Sozialismus drohte im Bolschewismus zu versinken. Nur wenige Aufrechte haben im Meinungsstreite jener Tage einen sicheren, von jedem Schwanken freien Kurs bewahrt und unentwegt an der Auffassung festgehalten, dass Sozialismus und Demokratie notwendig zusammengehören. Zu diesen Wenigen gehörte vor allem Genosse Ragaz. In der schwersten Krise des schweizerischen Sozialismus, die zur Katastrophe hätte werden können, war er der treue, unbeirrbare Hüter und Verkünder des wahren Sozialismus. Die schärfsten Anfechtungen in der eigenen Partei vermochten ihn nicht zu entmutigen. Wenn heute die sozialdemokratische Partei wieder innerlich gekräftigt dasteht, obschon die Zwiespältigkeit noch nicht ganz überwunden ist, so dankt sie dies nicht zuletzt gerade dem Manne, der — oft im Gegensatz zu den massgebenden Parteikreisen — in grosser Selbständigkeit und Kühnheit auf die Schäden der Bewegung hingewiesen hat.

Er konnte dies tun, weil er dem Sozialismus eine Begründung von der Welt des Geistes her gab, indem er nachwies, dass seine tiefsten Wurzeln im Christentum zu suchen sind, das lehrt, dass alle Menschen Brüder sind. Ihm gelang es, viele Sozialisten, die geglaubt hatten, nicht nur der Kirche, sondern auch dem Christentum ablehnend gegenüberstehen zu müssen, zu überzeugen, dass sie im Glauben an die Macht des Geistes, den Christus verkörpert, erst jene Kräfte gewinnen, wodurch der Sozialismus die alte Welt überwinden wird.

Wir Gewerkschafter danken es auch dem Genossen Ragaz besonders, dass er je und je mit Entschiedenheit und Ueberzeugung für

die Einheit der gewerkschaftlichen Organisationen gegen die konfessionelle Trennung wirtschaftlicher Arbeiterorganisationen eingestanden ist; er hat das Verderbliche solcher Trennung vorausgesehen und die Arbeiterschaft davor gewarnt. Er hat keine Gelegenheit versäumt, alle Organisationsfähigen zum Zusammenschluss aufzufordern und zu sorgen, dass jeder dort seine Kräfte zur Verfügung stelle. Dankbar gedenken wir auch seiner unermüdlichen Vortragstätigkeit, mit der er sich stets den Bildungsbestrebungen der Arbeiterschaft zur Verfügung stellte. Keine Fahrt ist ihm zu weit, kein Weg zu steil, kein Dorf zu klein und kein Suchender zu gering. Er konnte aber auch zum Arbeiter über Dinge sprechen, für welche andere bisher keinen Eingang gefunden haben.

Wir wissen uns eins mit vielen Tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen zu Stadt und Land, die seine Lehren aufgenommen haben und die sich an seiner Treue und Hingabe immer neue Kraft und neuen Mut holen zur Arbeit in der Bewegung, im aufrichtigen Wunsche: Mögen unserm verehrten Genossen Leonhard Ragaz noch recht viele Jahre in Gesundheit und Kraft beschieden bleiben, zum Segen und Nutzen der Arbeiterschaft und des ganzen Volkes.

W. Lässer.

Die Erfahrungen einer Leserin der „Neuen Wege".

Da unser Führer und Freund Prof. Ragaz seinen 60. Geburtstag begeht, ersteht vor meinem geistigen Blicke so vieles, was ich in den 13 Jahren seit meiner ersten Begegnung mit ihm und den „Neuen Wegen" durch ihn empfangen habe.

Wie wir es oft erfahren, dass Gott irgend eine Hilfe für uns bereit hat, wenn wir an einer Wegbiegung unseres Lebens stehen, an welcher uns die Aussicht so verhüllt ist, dass uns graut, weiterzuschreiten, so war es damals im Sommer 1915 für mich. — Der Ausbruch des Krieges hatte mich bis auf den Grund erschüttert und meine optimistische Weltanschauung gebrochen. Ich konnte mich nicht abfinden mit dem Kriege, weil ich damals schon die volle Gewissheit hatte von seiner Gottwidrigkeit. Und ich erwartete, dass sich von allen Seiten Menschen, vor allem bewusste Christen, gegen ihn erheben würden. Aber ich erlebte Enttäuschung über Enttäuschung, da nahezu alles versagte, was vordem menschlich gross und gut dagestanden war, vor allem auch das offizielle Christentum. — Da schaute ich bangend aus nach Menschen, die noch etwas wussten von einer absoluten Treue zum Guten und Göttlichen und noch ein anderes Heldentum kannten, als das Heldentum des Krieges. Und ich stiess auf die „Neuen Wege" und hörte aus ihnen die Stimmen, nach denen meine innerste Sehnsucht schrie. Diese Stimmen redeten mit